IMT Nuremberg Archives

H – 2439

International Court of Justice

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number 1526-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-148 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2439 - 0002

H2439 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 1526-PS No. USA - 178 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Nuremberg, 25 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2439 – 0004

Tab B

Abschrift/Hl.

Prof. Dr. Wolodymyr Kubijowytsch,
Leiter des Ukrainischen Hauptausschusses.

An den
Herrn Generalgouverneur
Reichsminister Dr. F r a n k.

Krakau, Februar 1943.

Exzellenz !

Ihrem Wunsche entsprechend, übersende ich Ihnen diesen Brief, in dem ich kurz die Mißstände und die peinlichen Vorfälle, welche eine besonders schwere Lage der ukrainischen Bevölkerung im GG. hervorrufen, darlegen möchte. Was die deutsch-ukrainischen Beziehungen und die allgemeine Lage des ukrainischen Volkes anbetrifft, dies habe ich bereits in meinem an den Herrn Staatssekretär Dr. Bühler im Dezember 1942 gerichteten und auch Ihnen bekannten Brief zusammengefaßt. Darin habe ich vor allem die Beunruhigung der ukrainischen Bevölkerung hinsichtlich der Unsicherheit ihrer nationalen Zukunft im neuen Europa betont. Hier möchte ich einige konkrete Fälle anführen und meine Reflexionen darüber hinzufügen.

Den Kern derselben bildet die Frage: sollen die Ukrainer erfolgreich zu Gunsten des Endsieges arbeiten, so muß ihnen die dafür überaus notwendige Sicherheit, die leider nicht vorhanden ist, gewährleistet werden. Denn in den gegenwärtigen Verhältnissen sind die Ukrainer weder ihres Besitzes noch ihres Lebens sicher. Die Angelegenheit der Reprivatisierung wurde bis jetzt nicht geregelt. Unmenschliche Behandlung, ein wilder Arbeitseinsatz, unbegründete Verhaftungen und zuletzt massenhafte Erschießungen gehören heute zu nicht allzu seltenen Erscheinungen.

I. Reprivatisierungsfrage.

Von grundlegender Bedeutung für die weitere Gestaltung der deutsch-ukrainischen Beziehungen ist das Problem der Reprivatisierung. An den deutschen Sieg im Osten hat das ganze ukrainische Volk die Hoffnung geknüpft, daß nunmehr alle Überbleibsel

A 088536

des bolschewistischen Regimes endgültig beseitigt werden.

Das ukrainische Volk ist grundsätzlich privatwirtschaftlich eingestellt. Der ukrainische Bauer ist zu den größten Entbehrungen und Opfern für den Staat bereit, wenn er nur ruhig arbeiten kann; dieses Gefühl der inneren Ruhe kann ihm nur das Bewußtsein geben, daß die Scholle, die er und seine Vorfahren bebaut haben, auch künftighin sein Eigentum bleiben wird. Die ukrainische Bevölkerung hat in voller Dankbarkeit die Proklamation Eurer Exzellenz vom 1.August 1941 aufgenommen, wo Sie, Herr Generalgouverneur, diese Frage grundsätzlich gelöst und die Reprivatisierung als Richtlinie für die staatliche Wirtschaftspolitik aufgestellt haben. Nun aber ist die Haltung mancher Behörden so, als ob die Reprivatisierung noch weiter in Frage gestellt würde und in der neuen sozialen Ordnung kein Platz für das Privateigentum wäre. Diese Sachlage wird von der feindlichen Flüsterpropaganda sehr geschickt ausgenützt. Besonders intensiv wird das Gerücht verbreitet, daß das Privateigentum bisher deshalb nicht wieder eingeführt worden ist, weil eine große Aktion der Übersiedlung der Ukrainer aus Galizien nach dem Osten zu erwarten ist.

Solche Aktionen, wie Abrundungsverfahren der Liegenschaften auf Kosten des Bauernbesitzes (in den Kreisen Tarnopol, Rawa Ruska, Kalusch u.a.), Vermessungen des bäuerlichen Grundbesitzes (im Kreise Czortkow) und Aushebung von Landnutzungsgebühren (Czortkow, Zloczow u.a.) verleihen diesen Gerüchten den Anschein einer Wahrscheinlichkeit (Anlage 1).

Es ist klar, daß infolgedessen eine starke Beunruhigung und Nervosität unter der Landbevölkerung sich bemerkbar macht, was von einem schädlichen Einfluß auf die Arbeitslust und die Ergiebigkeit der landwirtschaftlichen Produktion sein muß.

Der Unsicherheit, wie auch all den bewußt falschen Interpretationen solcher Maßnahmen durch die Flüsterpropaganda könnte nur die endgültige Durchführung des Grundgedankens der erwähnten Proklamation ein Ende machen.

II. Methoden des Arbeitseinsatzes.

Die allgemeine Nervosität wird noch mehr durch die unrichtigen Methoden des Arbeitseinsatzes, die in den letzten Monaten immer häufiger angewandt werden, gesteigert.

A088538 2

H2439 – 0005

Wilde rücksichtslose Menschenjagd, wie sie überall in Stadt und Land, auf Straßen, Plätzen, Bahnhöfen, ja sogar in Kirchen sowie nachts in Wohnungen durchgeführt wird, hat das Sicherheitsgefühl der Einwohner erschüttert. Jedermann ist der Gefahr ausgesetzt, irgendwo und irgendwann von den Polizeiorganen plötzlich und unerwartet gefaßt und in ein Sammellager geschleppt zu werden. Niemand von seinen Angehörigen weiß, was mit ihm geschehen ist, erst nach Wochen oder Monaten gibt einer oder der andere mit einer Postkarte vom Schicksal, das ihn ereilt hat, Kunde.]

Einige Beispiele mit entsprechenden Belegen erlaube ich mir anzuführen:

a) In Sokal ist während einer derartigen Aktion ein Schüler ums Leben gekommen und ein anderer verwundet worden (Anlage 2).

b) 19 ukrainische Arbeiter aus Galizien, die alle mit Ausweisen versehen waren, wurden in Krakau zum Transport „Russische Kriegsgefangene" zugeteilt und ins Straflager in Graz eingeliefert (Anlage 3).

c) 95 Ukrainer aus Galizien, durch das Arbeitsamt Mitte Januar 1942 zur Arbeit ins Reich angeworben, wurden über Ostpreußen nach Pskow in Rußland geschickt, wo sie in sehr harten Verhältnissen größtenteils ums Leben gekommen sind (Anlage 4).

d) Arbeitererfassung durch vorgetäuschte Musterung (Zaleszczyki) Fang der Schüler während des Schulunterrichts (Biala Podlaska, Wlodawa, Hrubieschow) (Anlage 5).

III. Frage der persönlichen Sicherheit

Art der Menschenbehandlung.

Schon die Art und Weise, wie unsere Landsleute von den unteren Organen der deutschen Behörde behandelt werden, trägt viel zur Erschwerung der allgemeinen Lage bei. Die Ukrainer haben mit Recht erwartet, daß sie, als ein Volk, welches nie irgendwas gegen die Deutschen und deren Interesseh unternommen, wesentlich anders behandelt werden, als die Angehörigen derjenigen Nationen, welche aktiv gegen Deutschland gekämpft haben. Nun muß aber ein jder Ukrainer zu der Überzeugung kommen, daß die meisten Deutschen keinen Unterschied machen und alle Völker des Ostens, ob Freund oder Feind, in der Behandlung gleichzustellen gewohnt sind. Der Ukrainer ist im Verkehr mit den unteren Dienststellen zu oft der Gefahr ausgesetzt, persönlich be-

A 088539

H2439 – 0006

schimpft, beleidigt, ja sogar mißhandelt zu werden. Zur Veranschaulichung solcher Behandlungsweise könnten unzählige Beispiele angeführt werden. Jn der Anlage gebe ich nur eine kleine Auslese besonders krasser Fälle an (Anlage 6).

Massenhafte Erschießungen.

Viel schlimmeren Charakter tragen die massenhaften Erschießungen durchaus unschuldiger Menschen, wie sie in Lubycza Koroliwska und dann in Lemberg und Czortkow vorgekommen sind.

Jn Lubycza Koroliwska, Kreis Rawa Ruska, wurden 46 Bauern, darunter 31 Uktainer, ohne Gerichtsverfahren füsiliert (4.Oktober 1942) (Anlage 7).

Jn der zweiten Hälfte des Novembers 1943 wurden in Lemberg 28 Ukriner, in Czortkow 56 Ukrainer ebenfalls ohne Gerichtsverfahranz erschossen (Anlage 8).

Verhaftungen im Dezember 1942.

Jm Dezember 1942 unternahm die Polizei eine Säuberungs-Aktion unter den sog.unruhigen Elementen, die bald jedoch zu massenhaften Verhaftungen von unschuldigen ruhigen Bürgern führte. Sie befinden sich in Haft und es droht ihnen die Gefahr, wenn nicht das Leben, so sicher die Gesundheit einzubüßen (Anlage 9)

Wie aktuell und am Platze solche Befürchtungen sind, beweist ein Vorfall mit 6 ukrainischen Mädchen aus Kolomea, die im Februar 1942 in Haft genommen wurden und spurlos verschwunden sind (Anlage 10).

Revision in der St.Georg-Kathedrale, Lemberg.

Jm Zusammenhang mit der oben erwähnten Säuberungsaktion fand eine Revision sogar in der St.Georg-Kathedrale in Lemberg statt. Die Tatsache selbst, besonders aber das Benehmen der Polizeiorgane in diesem den Ukrainern heiligen Orte rief eine tiefe Mißstimmung und Depression unter der Bevölkerung hervor. Dies wurde sogleich durch die feindliche Propaganda entsprechend ausgenutzt. Allgemein wird es betont, daß sogar während der bolschewistischen Okkupation keine Revision auf dem Berge des St.Georgs stattgefunden hat, und verschiedene Besuche bolschewistischer Professoren und Studenten immer mit einer großen Achtung für den Ort und die Person des Metropoliten unternommen waren.

-5-

088540

H2439 -0007

H2439 – 0008

Besondere Aktion gegen die asozialen Elemente.

Seit dem 15.Januar begann in Galizien eine besondere Aktion gegen die sog. asozialen Elemente. Jm ganzen Gebiet wurden ungefähr 5.000 Menschen verhaftet. Der Zweck dieser Aktion sollte die Beseitigung derjenigen Elemente sein, welche nicht arbeiten wollen, Schleichhandel treiben, dadurch den Behörden ihre Arbeit erschweren. Diese Aktion hat aber das richtige Ziel nicht erreicht, und zum Opfer derselben sind leitende Persönlichkeiten des ukrainischen kulturellen und wirtschaftlichen Lebens wie auch Angestellte verschiedener staatlicher Stellen und Mitglieder der Ukrainischen Hilfskomitees geworden.

Diese Massenverhaftungen riefen in den Delegaturen unserer Komitees und in den weiten Kreisen der ukrainischen Bevölkerung eine außergewöhnliche Nervosität und Beunruhigung hervor.

IV. Anormale Verhältnisse und Bandenunwesen im Distrikt Lublin.

Allgemeine Bemerkungen.

Die schwersten Lebensverhältnisse herrschen im Distrikt Lublin, wo seit Jahrzehnten die Ukrainer von den Russen und dann von den Polen unterdrückt wurden. Leider aber haben sich die Zustände auch jetzt nicht viel gebessert.

Mit der Übernahme der Verwaltung durch die Deutschen erhoffte man eine gewisse Änderung der Lage. Jndessen wäre dies, auch bei gutem Willen der deutschen Behörden, nur möglich, wenn in diesem Gebiet die polnischen Beamten und die polnische Polizei nicht belassen worden wären. Diese trachten auf Schritt und Tritt einerseits dem ukrainischen Element Schaden zuzufügen und dasselbe auszurotten, andererseits Hass gegen das Deutschtum zu entfachen.

Banden.

Die höchste Zuspitzung der durchaus unerträglichen Verhältnisse im Distrikt Lublin wurde durch die Tätigkeit der Banden hervorgerufen.

Die Banden erschienen im Cholmgebiet zuerst im Jahre 1940 und nach dem Jahre 1941 suchten sie ihr Treiben auch auf den Distrikt Galizien zu übertragen, was ihnen aber nicht gelang, da sie vernichtet wurden. Dagegen vermochten sie ihre Tätigkeit im Distrikt Krakau (Kreis Jaroslau und Sanok) aufzunehmen, wo sie bis heute ihr Unwesen treiben. Es ist durchaus ersichtlich, daß wo die ukrainische Polizei wirkt, man von Banden nichts

H2439 - 0009

hört. Leider gibt es, ungeachtet der diesbezüglichen Vorstellungen, in den am meisten bedrohten ukrainischen Gebieten keine ukrainische Polizei.

Anfangs bildeten sich die Banden aus sowjetischen Flüchtlingen und Gefangenen, diesen schlossen sich Fallschirmjäger und Diversanten vom Osten an. Mit der Zeit kamen noch Juden und Polen, die aus verschiedenen Gründen der deutschen Polizei entkommen wollten, hinzu.

Im Zusammenhang mit der Aussiedlungsaktion, hauptsächlich im Kreise Zamosc, vergrößerten sich die Banden um Hunderte und sogar Tausende von Polen. Heutzutage bestehen sie fast ausschließlich aus Polen; dazu verhilft die deutsch-feindliche Propaganda. Die Bewegungsfreiheit der Banden ist jetzt infolge des Winters beschränkt, doch ist damit zu rechnen, daß dieselben im Frühjahr ihre Tätigkeit in größerem Ausmaß werden aufnehmen können. Die Banden wenden sich nicht nur gegen die deutschen Behörden, sondern auch, und zwar in einem ausgiebigen Maß, gegen die ukrainische Bevölkerung, an der sie für ihre deutschfreundliche Gesinnung Rache üben. Dies kann durch viele Beweise belegt werden.

Im Kreise Bilgorei wurden in einer kurzen Zeit 18 ukrainische Genossenschaften und Molkereien ausgeraubt (dagegen nur 2 polnische, obwohl diese doch reicher sind). (Anlage 13)

Die Banden fallen vor allem ukrainische Lehrer und Geistliche zum Opfer. (Anlage 14).

Es ist auffallend, daß die Banden in national-gemischten Gebieten (Cholmland, Kreis Jaroslau und Sanok) hausen, wobei sie die Unterstützung der polnischen Bevölkerung und Polizei genießen, welche außerdem die deutschen Behörden falsch informiert, um die ganze Verantwortung auf die Ukrainer abzuwälzen. Auf diese Weise hat die ukrainische Bevölkerung dieser Gebiete doppelt zu leiden; einerseits von den Banden, andererseits von der Gegenaktion der Deutschen, die den falschen polnischen Einflüsterungen Gehör schenken (Anlage 15).

Die deutsche Gegenaktion und deren Folgen.

Nach einem bestehenden Gesetz ist auf Beherbergung eines Kriegsgefangenen oder anderweitige Hilfeleistung die Todesstrafe und Enteignung von Besitztum gesetzt. Es solle jedoch dabei berücksichtigt werden, daß oft den Banditen Hilfe unter

A 088542

H2439 – 0010

dem Terror von einer wehrlosen Bevölkerung geleistet wird. Es kamen nicht selten Fälle vor, wo die friedliche ukrainische Bevölkerung nicht nur von den Banditen ausgeraubt wurde, sondern darauf von der deutschen und polnischen Polizei Strafen zu erleiden hatte; das Besitztum der Leute wurde vernichtet und sie selbst erschossen. Jn einem Dorfe wurde der Schulze von Banditen getötet und daraufhin wurde noch sein Bruder von der deutschen Polizei erschossen.

V. Sammelverantwortung.

Allgemeine Bemerkungen

Besonders schmerzlich empfindet das ukrainische Volk die Anwendung von Methoden der Sammelverantwortung. Die breiten Volksmassen haben gewöhnlich für das Prinzip der Sammelverantwortung kein Verständnis, sie sehen eine Rechtlosigkeit darin, daß man für eine Tat bestraft wird, welche man weder begangen noch gutgeheißen hat. Jm allgemeinen könnte das Prinzip der Sammelverantwortung als gerechtfertigt gelten, wenn dasselbe auf eine Gruppe, z.B. eine Volksgemeinschaft, Anwendung fände, die homogen ist. Jndessen ist das Bandenunwesen gerade in den gemischten ukrainisch-polnischen Gebieten verbreitet, und die ukrainische Volksgemeinschaft kann keineswegs für die polnischerseits verübten Untaten die Verantwortung tragen. Jedoch auch in den Gebieten von annähernd homogener Bevölkerung, wie z.B. in Galizien, könnte das ukrainische Volk für die Taten seiner Mitglieder nur in dem Falle verantwortlich gemacht werden, wenn es diesen Mitgliedern gegenüber bestimmte Mittel der Exekutivgewalt besässe. Heutzutage aber verfügt es über solche Mittel nicht. Aus den angeführten Gründen ist die Anwendung des Sammelverantwortungsprinzips auf das ukrainische Volk in seinem gegenwärtigen Organisationsstadium und insbesondere in den gemischten Gebieten ungerecht und unzweckmäßig. Die Sammelverantwortung trifft oft die leitende Schicht in Stadt und Land, welche deutschfreundlich eingestellt, jedoch vollkommen machtlos den polnischen Diversanten und auch den eigenen unverantwortlichen Hitzköpfen und Verzweiflern gegenüber ist.

So kommt es, daß die Sammelverantwortung, welche den Zweck verfolgt, deutschfeindliche Elemente auszurotten, im Gegenteil positive deutschfreundliche Elemente vernichtet oder schwächt und unter ihnen Mißstimmung und Erbitterung hervorruft. Auf diese Weise sind im Distrikt Lublin insgesamt etwa 400 solche

A088543

H2439 - 0011

Ukrainer ums Leben gekommen.

Wir erwähnen hier nur einige der krassesten Beispiele:

Massenerschießungen.

Am 25.Dezember 1942 hat die Gendarmerie das Dorf Przewale,Krs. Zamosc, Distrikt Lublin, umzingelt und eine größere Anzahl von Ukrainern und Polen zusammengetrieben. Auf die Erklärung des Leiters des Liegenschaftsgutes, daß ihm die Polen für den Arbeitseinsatz notwendig seien, wurden die Polen entlassen, die Ukrainer aber, in der Zahl von 16 Personen, niedergeschossen; unter den Erschossenen befand sich auch ein 15jähriges Mädchen, Eugenie Tybyczuk (Anlage 15).

Jm Dorfe Nedosow (Distrikt Lublin) wurden 8 deutschfreundliche Ukrainer wegen ihrer patriotischen Gesinnung noch in der Vorkriegszeit von den Polen verfolgt, am 30.Oktober 1942 erschossen.

Am 29.Januar 1943 wurden im Dorfe Sumyn (Sammelgemeinde Tarnowatka, Distrikt-Lublin) 45 Ukrainer, darunter 18 Kinder im Alter von 3 - 15 Jahren, und am 2.Februar 1943 in den Dörfern Pankow und Scharowola (Sammelgemeinde Tarnowatka) 19 Ukrainer, darunter 8 Kinder vom Alter von 1 - 13 Jahren, füsiliert (Anlage 16).

Die größte Erbitterung ruft das Abtöten von unschuldigen Kindern hervor, denn die ukrainische Bevölkerung kann es garnicht begreifen, daß die deutsche Behörde ihre Zustimmung oder eine Anordnung dazu geben könnte.

Von den tragischen Vorfällen in Lubycza Koroliwska und Lubycza Kniazi (Kreis Rawa Ruska, Distrikt Galizien) war bereits oben die Rede (Anlage 7).

Schluß.

Die in diesem Bericht vorgebrachten Vorfälle aus Galizien sind dem Gouverneur Dr. Wächter und Amts-Chef Dr. Bauer gemeldet und vorgetragen worden. Wir bringen sie hier noch einmal, um das Gesamtbild über das GG. im ganzen erscheinen zu lassen.

All das Gesagte bildet nur eine Auswahl der zahlreichen Tatsachen, es sind dies nur die wichtigsten Umrisse eines tragischen Bildes. Es muß betont werden, daß es nicht so leicht fällt, protokollarische Behauptungen zu sammeln und in die Hand zu bekommen. Leute, denen einmal ein Leid zugefügt wurde, haben Furcht, dasselbe protokollarisch zu bekennen, damit es sie nicht

A 088541

H2439 – 0012

zum zweiten Male trifft, solche Fälle sind mir zur Genüge bekannt Es ist dies ein Zustand, der alle Bemühungen zur Regelung des Lebens noch erschwert.

Die Folgen solch eines Zustandes sind gefährlich. Der ukrainisch Bürger, in seiner geistigen Einstellung deutschfreundlich, er, ein Legalist, flieht, seines Lebens unsicher, in den Wald und gerät, gegen seinen Willen und im Widerspruch zu seiner früheren Einstellung, in eine illegale Lage. Daß auf ihn dann, ob er will oder nicht, die feindliche Propaganda einwirkt, ist klar.

Im Frühjahr, wo die Diversionszentren eine größere Bewegungsfreiheit gewinnen, werden dieselben wahrscheinlich bemüht sein, sich durch solche gegen ihre Willen illegal gewordenen Menschen zu verstärken. Sie können dieselben sogar gewaltsam zur Mitarbeit zwingen.

Die ukrainische Gemeinschaft ist sich der großen Gefahr bewußt, sie ist aber machtlos gegen dieselben zu kämpfen. Und ungeachtet dieser Ohnmacht wird sie für die Verbreitung des Bandenunwesens verantwortlich gemacht. Es ist ein tragischer, paradoxaler Zustand insbesondere jetzt, da die Ordnung und die Ruhe produktive Arbeit zu einer der wichtigen Voraussetzungen des Sieges über den gemeinsamen Feind des ukrainischen und deutschen Volkes, über den Moskovitischen Bolschewismus wird.

Um diese Ordnung auf den von den Ukrainern bewohnten Gebieten des GG. aufrecht zu erhalten, ist heutzutage eine radikale Wendung im Verhalten der Behörden unentbehrlich. Man muß das Privateigentum des Bauern wiederherstellen, Sicherheit der Arbeit und persönliche Sicherheit wieder einführen. Die Voraussetzung dafür wird eine planmäßige Mobilmachung - anstatt einer sinnlosen Menschenjagd - der Bevölkerung für die Arbeit im Reich, ein korrektes Benehmen der niederen Organe der Behörden der ukrainischen Bevölkerung gegenüber sein und vor allem - und dies ist das Wichtigste - es müßten die beständigen, wahllosen Verhaftungen und Erschießungen eingestellt werden, vorzugsweise auf Grund eines in unseren Verhältnissen schwer anzuwendenden Sammelverantwortungsprinzips mit seinen abschreckenden Methoden, bis zu den Erschießungen der kleinen Kinder einschließlich

Eine auf diese Weise begründete Ordnung und Sicherheit des Lebens und der Arbeit wird zur Grundlage einer wirklich frei- und opferwilligen Mitarbeit des ganzen ukrainischen Volkes

A088545 9

H2439 - 0013

beim Aufbau des neuen Europas und in dem von Deutschen geführten Kampfe gegen den Feind dieses Europas, gegen den Bolschewismus.

Krakau, den 25.II.1943.

A 088546

H2439 – 0014

Verzeichnis der Anlagen.

1. Die Vermessungsaktion im Kreise Czortkow.
2. Die Vorfälle in Sokal.
3. Das Benehmen der polnischen Angestellten des Arbeitsamtes.
4. Protokoll (Schicksal der ukrainischen Arbeiter in Pskow).
5. Aktennotiz (Unrichtige Werbung der Arbeiter ins Reich).
6. Aktennotiz (Mißhandlung von Ukrainern).
7. Füsilierung von 45 Bauern in Lubycza Koroliwska, Kreis Rawa Ruska).
8. Erschießungen in Lemberg und in Czortkow im November 1942.
9. Verhaftungen in Galizien imDezember 1942.
10. Ungewisses Schicksal von verhafteten ukrainischen Studentinnen aus Kolomea.
11. Verzeichnis einiger bekannter ukrainischen Bürger, die im Januar 1943 in den Kreise Kolomea, Stryj und Kamionka Strumilowa festgenommen wurden.
12. Verhaftungen und Erschießungen von Arbeitsunfähigen im Kreise Sanok.
13. Ukrainerfeindliche Tätigkeit der Banden im Kreise Bilgoraj.
14. Tätigkeit der Banden im Kreise Biala Podlaska in zweiter Hälfte des Jahres 1942.
15. Erschießungen von 16 Ukrainern im Dorfe Przewale.
16. Verzeichnis der am 29.I.1943 im Dorfe Sumyn, Gem. Tarnawatka erschossenen Ukrainer.

A088547

Anlage 1.

Die Vermessungsaktion im Kreise Czortkow.

Jm September vorigen Jahres wurde die Hauptlandinspektion in Czortkow errichtet mit dem gewesenen Kreislandinspektor H. König als Leiter.

Zum Dienst wurden der Jng.Feldmesser Jwanenko, ein Russe, und der Zeichner Sach, ein Pole, verpflichtet; außerdem kamen nach Czortkow die Landinspektoren aus Brzezany und Tarnopol und noch andere deutsche Angestellte. Während einer Reise im Czortkower Kreise fertigten sie Situationspläne der einzelnen Gemeinden mit Verzeichnung aller Wirtschaften an, wobei die besseren Wirtschaften kenntlich gemacht wurden. Um die Mitte des Dezember wurde die Tätigkeit dieser Jnstitution, vermutlich bis Ende April 1943, eingestellt. Es heißt, auf diesen besseren Wirtschaften sollten deutsche Bauern angesiedelt werden, die in der Zahl von 50.000 aus Deutschland in diesen Kreis überführt werden sollten.

A 088548

H2439 – 0015

H2439 – 0016

Anlage 2.

Die Vorfälle in Sokal.

Am 24.X.1942, in der Zeit zwischen 13 und 14 Uhr, als die Schüler von der Schule nach Hause gingen, wurden sie mit anderen Leuten von Gendarmerie-Abteilungen auf der Straße aufgehalten und in eine Abteilung zusammen geschlossen. Da niemand wußte, was mit diesen Leuten geschehen sollte, entstand eine Panik. Die Leute fingen an, von den Straßen zu fliehen. Aus diesem Grunde begann auch der vorbeigehende Gymnasialschüler Jaroslau M e d a , der zufällig mit seinem Vater, dem Sammelgemeindesekretär in Parchacz, in die Stadt ging, zu fliehen. Der Vater suchte ihn zu beruhigen und rief ihn an, zurück zu kommen, da ihm doch keine Gefahr drohe. Seine Flucht aber bemerkte ein Gendarm und schoß ihn tödlich an, so daß er nach einer halben Stunde im Ortkrankenhaus verschied.

Gleichzeitig gingen zwei Gendarmen in das Ukrainische Schülerheim, woher sie einige Schüler mitnahmen. Die anderen befanden sich im Speisesaal bei Mittagessen, wurden also nicht bemerkt. Vor dem Schülerheim wurde der Schüler Wassyl K r a w t s c h u k von einem Gendarmen erwischt und mit dem Bajonett am Oberschenkel schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Der Student der Theologie Osyyp K a r a w a n wurde schwer geschlagen, daß er in Ohrmacht fiel.

Der Gymnasiallehrer Michael D u l i b a würde öffentlich georfeigt.

Es ist hervorzuheben, daß niemand wußte, daß es sich bei dieser Sammelaktion um Beschaffung von Arbeitern zur Verladung von Rüben auf der Eisenbahnstation handelte. Als der Leiter des Gymnasiums den Leiter der Außenstelle des Arbeitsamtes durch Fernruf von dem ganzen Vorfall benachrichtigte und ihm um Hilfe bat, antwortete dieser, er habe augenblicklich für diese Angelegenheit keine Zeit. Die ukrainischen Schulleiter erklärten darauf dem Leiter der Außenstelle des Arbeitsamtes, daß sie in jedem Falle einer unvorhergesehenen und unaufschiebbaren Arbeit in der Stadt, für die keine anderen Arbeitskräfte verfüg=

A088547

H2439 - 0017

bar wären, ihre Schüler nach rechtzeitiger Benachrichtigung gerne zur Verfügung stellen würden.

A 08855

H2439 – 0018

Anlage 3.

Abschrift.

Ukrainisches Hilfskomitee
Delegatur in Zborow.

Zborow, den 6.X.1942.

An den
Ukrainische Hauptausschuß
in L e m b e r g ,

Abteilung Ernährungshilfe.

Betr.: Das Benehmen der polnischen Angestellten des Arbeitsamtes in Krakau unseren Arbeitern gegenüber.

Hier geben wir das Protokoll, welches in unserer Kanzlei den 28.9. 1942 mit Herrn Procyk Lukas, der aus Deutschland zurückgekehrt ist, aufgenommen wurde.

Er berichtet:
Ukrainische Arbeiter, die nach Krakau kommen, werden von den polnischen Angestellten des Arbeitsamtes, obwohl sie mit Bescheinigungen und Ausweisen versehen sind, an die Transporte der russischen Zivilgefangenen angegliedert und in die Straflager überwiesen.

Zum Opfer solcher polnischen Provokationen sind viele Ukrainer gefallen. Die Lage dieser Leute ist umso tragischer, als sie die deutsche Sprache nicht beherrschen und ihre Ausweise und Bescheinigungen durch die erwähnten Angestellten vernichtet wurden.

Hier geben wir ein Verzeichnis der ukrainischen Arbeiter, die sich in dem Straflager in Graz als Russen und Flüchtlinge befinden:

1. Kusiw Pawlo,
2. Nahrnyj Mychajlo,
3. Beresnyj Jwan,
4. Baschmanskyj Toma,
5. Kostruba Wasyl,
6. Chrin, Semen,
7. Procyk Jlla,
8. Horyn Konstantyn,
9. Schaprun Wasyl,
10. Dozynskyj Jwan,
11. Bodnar Jwan,
12. Denysiuk Michajlo,
13. Procyk Lukas,
14. Muzyczko Wolodymyr,
15. Sycz Pawlo
16. Babij Wolodymyr,
17. Switlowskyj Pawlo,
18. Fedyk Jwan,
19. Sahajdak Mychajlo.

Die Lage der Obenerwähnten ist tragisch. Ich bin derjenige, der das Glück hatte, zu entkommen. Mit vollem Vertrauen zu mir, mit Tränen in den Augen baten sie mich, dem Komitee von ihrer Lage zu berichten.

gez. Procyk Luka.

A 08855

H2439 – 0019

Anlage 4.

Übersetzung.

P r o t o k o l l .

Michajlo K o s t , Bohdan J a n i w , Jwan B a r a n Sohn des Jwan), Jwan B a r a n (Sohn des Mykola) und Olexa C h i m j a k, alles aus Koniuschky, Koroliwski, Kreis Komarow, wurden durch das Arbeitsamt am 12.1.1942 zum Arbeitseinsatz nach Deutschland geschickt.

Sie kamen nach Przemysl, dort weilten sie eine ganze Woche, da sie dort auf die ärztliche Untersuchung warteten. Nach der ärztlichen Untersuchung wurden sie dem Transport, der nach Deutschland fahren sollte, angeschlossen. Sie fuhren aber über Warschau, Ostpreußen nach Rußland und wurden in die Stadt Pskow gebracht. Mit ihnen fuhren 95 ukrainische Burschen aus Galizien, darunter 18 Burschen aus dem Dorfe Koniuschky Koroliwski. Sie wurden von einer miltärischen Eskorte begleitet. Am 28.I.1942 kamen sie in Pskow an. Zuerst arbeiteten sie im Walde beim Holzfällen, dann beim Bau einer Badeanstalt.

Anfangs bekamen sie als Tagesverpflegung ein halbes Laib Brot und später ein Brot für sieben Personen pro Tag, zum Frühstück und Abendbrot schwarzen Kaffee und zu Mittag Suppe.

Sie hatten nie einen freien Tag, denn sonntags wurde auch gearbeitet. Es herrschten dort furchtbare Fröste, bis 58 Grad, und die Burschen erhielten keine warmen Kleider, sie arbeiteten in den Kleidern, die sie mit sich gebracht hatten. Nach der Ankunft in Pskow wohnte die Arbeiter in ungeheizten Baracken, in denen sich keine Betten befanden. Die Baracken waren aus Holz und es war dort sehr kalt, erst nach zwei Wochen wurden sie in einem Saal untergebracht, wo sich auch Betten befanden, doch konnten sie unter den Decken, die sie mithatten, nicht warm werden. Vor Hunger und Kälte wurden viele von ihnen krank, 18 mußten in einem Krankenhaus untergebracht werden (für mehrere gab es dort keinen Platz mehr), wo sie 2 - 3 Wochen liegen blieben. Den Kranken wollte man kein Brot geben, man sagte, daß sie Simulanten wären. Im Krankenhaus bekamen die Kranken 5 dkg Brot und ein wenig warmes Wasser und gegen 4 Uhr ein wenig Suppe und Kartoffeln.

A 088552

16

H2439 – 0020

Wer nicht arbeiten konnte, wurde zwangsweise hinausgejagt. Während des Winters sind aus den Baracken viele geflüchtet, einer ist gestorben. Aus dem Dorfe Konischky Koroliwski sind 13 Burschen geflüchtet, drei wurden festgenommen und von den anderen wissen wir nichts, nach Hause sind sie jedoch nicht zurückgekehrt.

5 der obenerwähnten Burschen wurden nach dem Befund einer Militärkommission für arbeitsunfähig erklärt und nach Lemberg und von dort ganz erschöpft nach Hause geschickt. Von den 95 Burschen, die sich in den Baracken in Pskow befanden, sind bis April nur 14 geblieben, davon 8 aus dem Kreise Jaworiw und 1 aus Gwdek. Diese 14 wurden hungrig und kraftlos nach Hause entlassen.

Diese Arbeiter bekamen keine Entlohnung.

Komarow, den 22.4.1942.

Dies bestätigen mit eigenhändigen Unterschriften:

Mychajlo Kost
Bohdan Janiw
Jwan Baran.

A 088553

H2439 – 0021

Anlage 5.

Aktennotiz.

Jm Bezirk Zaleschczyki (Kreis Czortkow) wurde im November v.J. eine Musterung aller Männer aus den Jahrgängen 1910-1920 angeordnet. Als sich die Mannschaft zur Musterung eingefunden hatte, wurden die Auserlesenen sofort eingesperrt, dann auf die Bahn verladen und ins Reich geschickt. Eine derartige Werbung der Arbeiter ins Reich hat noch in anderen Sammelgemeinden dieses Kreises stattgefunden. Dann wurde die Aktion infolge von Jnterventionen eingestellt.

Das Arbeitsamt in Biala Podlaska führte in der Handelsschule die Erfassung der Jugend zum Arbeitseinsatz durch. Als seine Beamten eine größere Anzahl von Schülern als vorgeschrieben beordert hatten, wurden Tore und Klassenzimmertüren abgesperrt, was eine panikartige Stimmung der Schüler, sogar ihre Flucht durch die Fenster hervorgerufen hat.

Ähnliche Vorfälle kamen in Wlodawa und Hrubieschow vor, infolgedessen wurden die Schulen auf längere Zeit geschlossen.

A088554

H2439 - 0022

Anlage 6.

Aktennotiz.

Betrifft Mißhandlung von Ukrainern.

a) Irene Malaschtschuk, Gymnasialabsolventin, die in einem deutschen Lebensmittelgeschäft in Czortkow arbeitet, wurde während ihrer Geschäftstätigkeit (Bedienung der deutschen Gäste) am 11. November 1942 ohne jeden Grund von einem Sicherheitspolizisten einige Male ins Gesicht geschlagen. Auf die Frage, warum er es tue, bekam sie folgende Antwort: Weil sie mir keine besondere Aufmerksamkeit schenkte.

b) Im Monat September 1942 fand in ~~Czortkow~~ Chodorow eine Beratung in der Angelegenheit der Kontingentsablieferung statt, wobei der Kreislandwirt von Stryj, der Kreisagronom, der Leiter des Ukrainischen Hilfskomitees, der Landkommissar, der Bezirkslandwirt, der Leiter der Delegatur in Chodorow, sowie Vögte und Schulzen des Bezirks Chodorow zugegen waren. Bei der Besprechung der Ergebnisse der Kontingentsaktion bemerkte der Kreislandwirt, die Gemeinde Hranky, Kuty und Bortnyki hätten das Gemüsekontingent nicht in vorgeschriebener Höhe aufgebracht, worauf er den Schulzen der Gemeinde Hranky, Kuty, vor die Versammlung vortreten ließ und ihn ins Gesicht schlug.

c) der Leiter der Preisüberwachungsstelle in Zloczow, H.Mok, der persönlich die Zustellung der Lebensmittel nach der Stadt kontrolliert, hielt auf dem Wege eine Frau,die ein paar Kilo rote Rüben trug, auf. Herr Mok befahl seinem Dolmetscher, einem Juden, bei der Frau eine Leibesrevision durchzuführen, die der Jude auch in einer Weise, die die Würde des Menschen und der Frau beleidigt, durchgeführt hat.

d) Der Bezirkslandwirt Benzin in Biala Podlaska schoß am 30.7. 1942 während des Dienstes auf unschuldige ukrainische Bauern aus den Dörfern Polenow und Nosow, von denen zwei gestorben sind. Zwar wurde dann Benzin verhaftet, der Vorfall selbst aber rief in der ganzen Gegend große Entrüstung hervor.

e)

088553

H2439 – 0023

c) Am 9.VIII.1942 wurde der ukarinische Student Jwan Wowtschyschyn auf dem Bahnhof in Przemysl von einem Bahnschutzpolizisten polnischer Volkszugehörigkeit schuldlos verprügelt, und als der Student sich zu wehren versuchte, mit Bajonett tödlich verletzt.

Jm allgemeinen wird über die Behandlung der Ukrainer seitens der polnischen Mitglieder der Bahnschutzpolizei im ganzen Lande laut geklagt. Manche Bahnschutzpolizisten bedienen sich sogar bissiger Hunde, um die Reisenden zu terrorisieren. Auf dem Bahnhof Przemysl sind Fälle vorgekommen, wo Reisende von diesen Polizeihunden verletzt wurden.

AA088586

H2439 – 0024

Anlage 7.

Füsilierung von 46 Bauern in Lubycza, Kreis Rawa Ruska.

Am Sonntag, den 4.Oktober 1942, in den frühen Morgenstunden kamen einige Gruppen der bei Belsez stationierten Sonderdienstabteilungen in das Dorf Lubycza Koroliwska bezw. Lubycza Kniazi und riefen alle Männer des Dorfes herbei. Die Leute waren überzeugt, es handle sich um dringende Gemeindearbeit und kamen rasch und willig auf den bestimmten Versammlungsort zusammen. Hier wurden sie in Reih und Glied aufgestellt und es wurde von ihnen gefordert, in 2 Minuten Saboteure namhaft zu machen, da sonst jeder fünfte Mann erschossen würde. Da aber im Dorfe niemals irgendwelche Sabotagen verübt worden waren, konnten auch keine Saboteure namhaft gemacht werden. Daraufhin wurden aus der Menge 45 Männer und 1 Frau ausgewählt und vor den Augen ihrer Angehörigen in zwei Gruppen d.i. in Lubycza Koroliwska und Lubycza Kniazi niedergeschossen.

Unter den 46 erschossenen Personen waren 31 Ukrainer.

Zum Anlaß dieser tragischen massenhaften Erschießungen wurde eine Feuersbrunst genommen, die sich im Pferdestall der erwähnten Sonderdienstabteilungen bei Belsez in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober ereignet hatte, während deren drei Pferde umgekommen sein sollten. Diese Feuersbrunst ist wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Pferdewärter entstanden und sogleich gelöscht worden.

Die Gemeinde Lubycza Koroliwska ist als eine der loyalsten im ganzen Distrikt bekannt. Sie wurde genau an demselben Tag (4. Oktober 1942) vom Gouverneur des Distrikts Galizien in einer feierlichen Kundgebung in Lemberg mit besonderer Anerkennung als eine der in der Kontingentsablieferung pflichtbewußten Gemeinden ausgezeichnet, was in einer amtlichen Verlautbarung bekanntgegeben wurde. (Lwiwski Wisti)(Lemberger Nachrcihten vom 6.10.1942).

Die Gemeinde Lubycza ist vom Ort der Feuersbrunst 8 km entfernt. Der erwähnte Pferdestall befindet sich nicht im Gemeindegebiet der Gemeinde Lubycza Koroliwska.

Bei dieser Gelegenheit muß bemerkt werden, daß trotz vielmaliger Versicherungen des Kreishauptmanns die in Lubycza Koroliwska beschädigten Familien bis jetzt keine Entschädigung bekommen haben.

A088557

H2439 - 0025

Diese Angelegenheit bleibt nach wie vor sehr aktuell.

A08955

Anlage 8.

Erschießungen in Lemberg und in Czortkow im November 1942.

Als Entgeltung für die Erschießung eines Mitglieds der deutschen Polizei in Lemberg, der von der Hand eines unbekannten Täters in der zweiten Hälfte des Monats November 1942 fiel, wurden in Lemberg 28 und in Czortkow 56 Ukrainer, die zu dieser Zeit sich in Gefängnissen der genannten Städte befanden, erschossen. Niemanden wurde der Grund der Erschießungen angegeben und die Erschießungen in Czortkow wurden am hellen Tage vor den Augen der erschrockenen Bevölkerung durchgeführt. Unter den Erschossenen waren viele Typhuskranke, die in bewußtlosem Zustande aus dem Krankenhaus geholt und auf Autos ~~verlade-~~ und Wagen verladen und an die Hinrichtungsstätte gebracht wurden.

Diese Erschießungen sollten als Vergeltung der sog. Banderagruppe gegenüber betrachtet werden. Unter den Erschossenen befanden sich ältere Bürger, die überhaupt nichts mit der Tätigkeit dieser Gruppe zu tun hatten, wie z.B. Dr. Olexa Kossak, Rechtsanwalt aus Kolomea, Jng. Andrij Pjaseckyj, Oberförster in Janiw bei Lemberg, für die nicht nur ich und Dr. Kost Pankiskyj, sondern sogar Reichsdeutsche die Bürgschaft übernommen hatten.

A 088559

H2439 – 0026

H2439 – 0027

Anlage 9.

Verhaftungen in Galizien im Dezember 1942.

Jm Dezember 1942 führte die Polizei Verhaftungen unter den sog. unruhigen Elementen durch.

Jm ganzen Distrikt Galizien, besonders aber unter der Jugend, unter welcher die Anhänger der Bandengruppe gesucht wurden, fanden Verhaftungen statt. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Reihe von älteren Bürgern verhaftet, die mit den Verdächtigen nur ganz lose Beziehungen hatten. So z.B. wurden auch die Eigentümer der Wohnung, wo der Verdächtige als Untermieter wohnte, wie auch Gäste, die zur Zeit der Verhaftung sich in der Wohnung befanden, verhaftet. Bei den Jnterventionen der Vertreter des Ukrainischen Hauptausschusses in Lemberg erklärte die Polizei, daß sie dazu keine Zeit habe, so schnell die Untersuchungen durchzuführen, um die zufällig Verhafteten freizulassen. Seit der Zeit sind schon 2½ Monate verstrichen und die zufällig Verhafteten befinden sich noch immer im Gefängnis. Sie werden dort gleich Verbrechern behandelt und sind ihres Lebens nicht sicher.

Ein krasses Beispiel dafür ist die Tatsache, daß im Gefängnis in Czortkow 50 Ukrainer vor Elend und Hunger gestorben sind. Das Ukrainische Hilfskomitee in Czortkow bemühte sich um die Erlaubnis, den ukrainischen Verhafteten Essen schicken zu dürfen, was aber keinen Erfolg hatte; obwohl der Leiter der Polizei damit einverstanden war, behauptete der Leiter des Gefängnisses, daß das Kommando der Lemberger Polizei die Genehmigung dazu erteilen müßte.

Jackson 1x

H2439 – 0028

Anlage 10.

Ungewisses Schicksal von verhafteten ukrainischen Studentinnen aus Kolomea.

Am 5.Februar 1942 wurden 6 ukrainische Studentinnen und Schülerinnen aus Kolomea verhaftet und im Frühjahr nach Czortkow überführt. Seit dieser Zeit können ihre Familienangehörigen keine Nachricht von ihrem weiteren Schicksal bekommen.

Die Personalangaben der Verhafteten:

1. Marie Horbatschewska, Tochter von Dymitr (gest.) und Josefine, geb. am 25.8.1919 in Semaniwci bei Horodenka.

2. Hojaniuk Zenobie Lubomyra, Tochter des Priesters Nikolaus, geb. am 15.11.1918 in Zalucz am Prut.

3. Hojaniuk Lida Olha, Tochter des Priesters Nikolaus, geb. am 16.10.1921 in Zalucz am Prut.

4. Orobec Olha, Tochter von Basil und Klementine, geb. am 6.2.1922 in Kolomea.

5. Charczewska Darie, geb. am 10.11.1922 in Borszczow, K reis Czortkow.

6. Jaremczuk Jrena, Tochter von Alexander und Anna, geb. am 7. 10.1922 in Czeremchiv, Kreis Kolomia.

A 088561

Anlage 11.

Verzeichnis.

einiger bekannter ukrainischer Bürger, Mitarbeiter der Ukrainischen Hilgskomitées und Angestellten der Staats- und Selbstverwaltung und der Wirtschaftsbetriebsstellen, wie auch der Greise und Studenten, die im Januar 1943 in den Kreisen Kolomea, Stryj und Kamionka Strumilowa festgenommen wurden.

Kreis Kolomea. Kolomea:
(ab 15.I.1943).

1. Wassyl Wepryk, Sohn des Nikolaus, Vertrauensmann der Delegatur in Jaworow bei Kossow, Gefängnis Kolomea.
2. Jwan Dmyterko, Schulze der Gemeinde Zuzulin bei Kolomea.

Kossow:

1. Jwan Figlus, Kanzleileiter der Delegatur des Ukrainischen Hilfskomitees.
2. Nikolaus Holejtschuk, Leiter der Bildhauerschule, ungef. 60 Jahre alt.
3. Nikolaus Kijaschtschuk, Angestellter des Kurortsamtes.
4. Wassyl Kochutiak , Direktor der „Narodna Torhiwla", ungef. 38 Jahre alt.
5. Pelyk, Ernährungsreferent der Stadtverwaltung.
6. Jng. Rohowskyj, Bezirksagronom.

Kreis Stryj, Stryj:

Am 18.1.1943 wurden folgende Studenten und Schüler, die von Stryj von den Ferien zurückkehrten, auf dem Bahnhof verhaftet und nach dem Gefängnis Stryj gebracht:

1. Bohdan Wytwyzkyj, Medizinische Fachkurse,
2. Wladymir Wytwyzkyj, " "
3. Bustachyj Krasiwskyj, Praktikant bei der Oberforstaufsichtsstelle,
4. Julian Labentzkyj, " "
5. Eugen Dzudza, Landwirtschaftl.Fachkurse in Dublany b.Lemberg.
6. Jadwiga Ohlobiak, Technische Schule in Lemberg,
7. Bohdan Szaranowytsch, Pharmazeutische Fachkurse in Lemberg.
8. Michael Krechowetzkyj, Techn.Schule in Lemberg.
9. Jwan Semko,
10. Eugen Hurbal, Gymnasialschüler, 7.Klasse,

A 088562

H2439 – 0029

H2439 – 0030

11. Wladymyr Stolarskyj, Magazinverwalter der Bezirksgenossenschaft, verhaftet am 16.1.1943.

Mikolajow:

1. Eugen Pryschlak, Obmannstellvertreter der Delegatur in Mikolajow, Gefängnis Drohobycz.
2. Ossyp Koretzkyj, Direktor der „Ukrainbank" in Mikolajew.

Bez. Mikolajow, R o z d o l :

1. Olexa Wenzak, Vogt,
2. Theofil Kozowskyj, Lehrer,
3. Kostyrka, Lehrerin,
4. Nikolaus Chomjakewytsch, Lehrer,
5. Michael Onufryk, Buchhalter der Bezirksgenossenschaft.

Ch o d o r o w :

1. Mgr. Roman Klufas, Direktor der Bezirksgenossenschaft,
2. Lubinetzkyj, Angestellter " "
3. Wladymyr Salak, " " "
4. Alexander Radkewytsch, Angestellter in einer Mühle.
5. Borys Makohon, Lehrer.

Z y d a c z o w :

1. Nikolaus Melnytschyn, Leiter der Kanzlei der Delegatur des Ukrainischen Hilfskomitees,
2. Wladymyr Serafyn, Direktor der "Ukrainbank", Finanzreferent der Delegatur.

Bez. Zydaczow, R o h i z n o :

1. Lubow Danylowytsch, Lehrerin.

Kreis Kamionka Strumilowa: ab 15.1.1943

S o k a l :

1. Dr. Stefan Ripetzkyj, ehem. Bürgermeister,
2. Nestor Ripetzkyj, Leiter der Liegenschaftsverwaltung in Perespa.

Die beiden Obengenannten befinden sich im Lager Rawa Ruska.

3. Peter Schtschudlo, Angestellter der Liegenschaftsverwaltung.

T a r t a k o w : (Stadt)

1. Lubomyr Oleksyn, Angestellter der Dorfgemeinde

T a r t a k o w i e c :

1. Wladymyr B o j k o , Vertrauensmann des Ukrainischen Hilfskomitees.

A 088563

Perespa 27

H2439 -0031

P e r e s p a :

1. Ossyp Karawan, Leiter der Volksschule.
2. Wassyl Zapisockyj, Schulze,
3. Jwan Pletynka, Schulzenstellvertreter

A 088561

H2439 – 0032

Anlage 12.

Verhaftungen und Erschießungen von Arbeitsunfähigen im Kreis Sanok.

In der Zeit vom 18. bis 24.I.1943 wurden auf Grund der Verzeichnisse, die vor einiger Zeit auf Anordnung der Behörde von den Gemeindevorständen aufgestellt wurden, in der Umgebung von Sanok ungefähr 300 Personen verhaftet. Manche von ihnen wurden bald freigelassen, aber das Schicksal der Anderen ist uns wie auch ihren Familienangehörigen unbekannt. Die Erschießungen, die jeden Tag auf dem jüdischen Friedhof in Sanok stattfinden, lassen nichts Gutes vermuten.

Am 17.und 18.i.1943 wurden viele Personen vom Kreis Sanok wie auch vom Kreis Jaslo während der Fahrt Richtung Krakau auf dem Bahnhof in Tarnow festgehalten und bis jetzt haben ihre Familienangehörigen keine Nachricht von ihrem Schicksal. So z.B. sind aus dem Dorfe Losie, Kreis Jaslo, 4 Personen festgenommen worden, und zwar:

1. Mykola Schlanta, zur Zeit wohnhaft in Jadoch, Gem.Woytow,Krs. Warschau,
2. Jwan Schlanta, wohnhaft in Losie, Kreis Jaslo,
3. Jwan Swirk, wohnhaft " " "
4. Hryc Jewusiak, wohnhaft " " "

Einer von ihnen ist sogar zum Arzt nach Krakau gefahren, alle anderen geschäftlich nach Warschau.

Am 18.Januar 1943 wurden in Ustrzyki Dolne zusammen mit 80 Juden 14 arbeitsunfähige Personen erschossen und in einem Graben begraben. Zu diesen 14 Personen gehören Greise und Jnvaliden- so z.B. aus Lutowyska: Jwan Lesyk, 68-70 Jahre alt, Jnvalide aus der österreichischen Armee, der als Schindler arbeitete, Jurko Schkrabak mit seiner Frau, beide ungef.70 Jahre alt und noch drei Personen unbekannter Namen; aus Ustrzyki eine Bettlerin, „Haramsymka" genannt. Die Namen der anderen Erschossenen sind uns noch nicht bekannt. Es ist zu unterstreichen, daß an diesem Tage die Ukrainer einen zweiten Weihnachtsabend „Schtschedryj Wetschir" genannt, feiern.

Da

A 088565

H2439 – 0033

Da dieses Fest bei den Ukrainern mit großem Pietismus gefeiert wird, haben die Erschießungen dieser unschuldigen Menschen an diesem feierlichen Tage eine große Empörung und Erbitterung hervorgerufen. Diese Vorgänge wirken niederschlagend auf die ukrainische Bevölkerung. Es verbreitet sich die Meinung: Jetzt endet man mit Erschießungen der Juden und fängt mit Erschießungen der Ukrainer an. Der Fall in Ustrzyki wird so kommentiert. Die Deutschen nehmen keine Rücksicht auf nichtdeutsche Heiligkeiten und Feiertage, daß sie sogar an dem ukrainischen „Schtschedryj Wetschir" die Ukrainer erschießen (der Fall in Ustrzyki).

Die ukrainische Bevölkerung stellt sich mißtrauisch zu allen Anordnungen der deutschen Behörde und nimmt Abstand sogar von den Volksküchen, da sie Angst hat, daß die Unterstützungsbedürftigen als Bettler betrachtet und erschossen werden.

A088566

Anlage 13.

Ukrainerfeindliche Tätigkeit der Banden im Kreise Bilgoraj.

Das Ukrainische Hilfskomitee für den Kreis Bilgoraj mit dem Sitz in Tarnogrod berichtet am 29.8.1942 über die anti-ukrainische Tätigkeit der Banden und führt als Beweis Nachstehendes an:

In der kurzen Zeit wurden folgende ukrainische Genossenschaften ausgeraubt:

1. Genossenschaft in Ulasow.
2. Molkerei in Adamowka,
3. Molkerei in Kurylowka,
4. Genossenschaft in Ozanna,
5. Genossenschaft in Kilna,
6. Molkerei in Kilna,
7. Molkerei in Lazow,
8. Genossenschaft in Dubrowka.
9. Genossenschaft in Lazow,
10. Zweigstelle der Genossenschaft in Jalinki,
11. " " " in Tarnogrod,
12. Genossenschaft in Hozd Lipinski,
13. " in Wilka Bilska
14. " in Wielkowiec,
15. " in Babiec (zweimal),
16. " in Zamch,
17. " in Rozanka,
18. Molkerei in Lubnice.

In derselben Zeit wurden nur zwei polnische Genossenschaften „Spolem" beraubt.

A088567

H2439 – 0034

H2439 – 0035

Anlage 14. V

Tätigkeit der Banden im Kreise Biala Podlaska in der zweiten Hälfte 1942.
(Auszug aus dem Bericht des Schulinspektors Osyp Jaworskyj aus Biala Podlaska.

„Durch die Tätigkeit der Banden im Kreise Biala Podlaska ist die Zahl der Kinder in den ukrainischen Schulen von 15.000 auf 6.000 Schüler gesunken.

Jn Holowno wurde am 25.8.1942 der Lehrer Dmytro Dmytriuk durch die Banditen ermordet. Die Schüler besuchen jetzt die polnische Schule.

Jn Matiaschowka haben die Banditen am 18.9.1942 den Eltern verboten, die Kinder in die ukrainische Schule zu schicken. Jn Rozwadowka haben die Banditen im Juni 1942 mehrmals nach der Lehrerin gefragt. Die Lehrerin hat aus Angst vor den Banditen die Schule verlassen. Jetzt besuchen die Kinder die polnische Schule.

Jn Krzywowince haben die Banditen die Schule demoliert. Da an der Wand das Bild des Führers hing, wollten sie den Eigentümer des Schulgebäudes erschießen. Die Lehrerin hat das Dorf verlassen. Die Kinder besuchen jetzt die polnische Schule.

Jn Olschany haben die Banditen am 7.9.1942 einen ukrainischen Bauern erschossen und die Lehrerin aus dem Dorfe verjagt.Die Schüler besuchen jetzt die polnische Schule. Jn kurzer Zeit wurden 12 Überfälle auf die ukrainischen Lehrer verübt. Alle Überfallenen wurden beraubt - manche mißhandelt- und einer sogar ermordet".

A 088568

Anlage 15.

Erschießungen von 16 Ukrainern in Przewale.

Jn Zubowice, Gemeinde Tyschowce, ist am 17.Dezember 1942 die Aussiedlung der dortigen Bevölkerung erfolgt, an deren Stelle Volksdeutsche angesiedelt wurden. Die polnische Bevölkerung von Zubowice, am Vortage durch einen gewissen Kolesche aus Komarow von der bevorstehenden Aussiedlung benachrichtigt, ergriff die Flucht, die Ukrainer aber blieben an Ort und Stelle und sind unter Beihilfe der Delegierten des Ukrainischen Hilfskomitees nach dem Städtchen Tyszowce bezw. in die Vorstädte desselben Zamlynie und Dubyna organisiert ausgesiedelt worden. Dieser Aussiedlung sind 128 ukrainische Familien, zusammen 486 Personen unterzogen worden.

Einige Tage darauf erfolgte die Einäscherung einiger Gehöfte in Zubowice und in dessen Kolonien,die bis zum Dorfe Przewale hinziehen. Es ist einleuchtend, daß diese Brände von den geflüchteten Polen, die irgendwo in den Wäldern oder in dem benachbarten polnischen Dörfern sich versteckt hatten, verursacht wurden,denn es wurden lauter Gehöfte, die vor der Aussiedlung Polen angehört hatten, eingeäscherrt, den Ukrainern aber, die nach weit entlegenen Bestimmungsorten Zamlynie und Dubyna, organisiert und gutwillig zogeh, do ch nichts daran liegen konnte, die in Zubowice gelegenen und dazu noch nicht ihre eignen Gehöfte in Brand zu stecken.

Als Strafmaßnahmen wurden am 24.Dezember 1942 die Verhaftungen in Zamlynie und die Erschießung von Personen in dem an Zobuwice angrenzenden Dorf Przewale vorgenommen. Jn diesem Dorfe sind 337 Polen und nur 122 Ukrainer ansässig. Von den wahllos eingefangenen Leuten sind auf Jntervention des örtlichen Gutsverwalters Polen abgesondert und freigelassen worden, die zurückgebliebenen 16 Ukrainer dagegen, darunter der 58jährige ukrainische Lehrer und Vertrauensmann des Hilfskomitees in Zamosc, Banda Onofer, und seine 75jährige Schwiegermutter Rewus Marie sind erschossen worden. Die Namen der übrigen erschossenen Ukrainer sind: Tymtschuk Alexander, Tymsch Eugenie, Hryzuniak Wassyl, Hryzuniak Antonina, Hrzynuiak Eugen, Tschernij Kost (80Jährig), Tschernij Alexandram Kosatsch Peter, der unlängst vom Arbeitseinsatz im Reich beurlaubt wurde, Kozatschik Marie und Kozatschok Lida.

H2439 – 0036

H2439 – 0037

Anlage 16.

Verzeichnis

der am 29.1.1943 im Dorfe Sumin, Gem. Tarnawatka, erschossenen Ukrainer.

Nr.	Name und Vorname	Familienstand	Alter	Bemerkungen
1.	Sosnowez, Ksenia	Mutter	39	
2.	" Marie	Mädchen	18	
3.	" Pawlo	Kind	5	
4.	" Nina	"	10	
5.	" Osypa	"	8	
6.	" Petro	"	5	
7.	" Ksenia		50	
8.	" Kateryna		60	
9.	Ohrysko, Anna,	Mutter	32	
10.	" Lidia	Kind	12	
11.	" Joseph	"	8	
12.	" Halyna	"	6	
13.	Smolong, Tatiana	Mutter	42	
14.	" Jwan	Kind	5	
15.	" Josef	"	3	
16.	Ohrysko Adam	Mann	48	verwundet, im Krankenhaus
17.	" Tatiana	Ehefrau	54	
18.	Schumska, Marie,		26	
19.	Smolong, Martyn	Ehemann	40	Schulze
20.	" Jryna	Ehefrau	32	
21.	" Wolodymyr	Kind	14	
22.	" Olha	"	11	
23.	Marko, Jwan	Ehemann	35	
24.	" Julia	Ehefrau	28	
25.	" Kataryna	Mutter	60	
26.	" Olha	Kind	7	
27.	" Maxym	Ehemann	45	
28.	" Luba	Ehefrau	40	
29.	" Eugenie	Kind	20	
30	" Petro	Kind	15	
31	" Leontij	"	5	verwundet, im Krankenhaus.

A 088570

H2439 – 0038

Nr.	Name und Vorname	Familienstand	Alter	Bemerkungen
32.	Girgusy, Osyp,	Ehemann	66	
33.	" Kateryna	Ehefrau	58	
34.	" Halyna	Mädchen	24	
35	" Marie	Kind	5	
36.	Bereda Mykola		34	
37.	Girgusy, Andrij		70	
38.	Petnotschka, Olha	Mädchen	18,	verwundet, im Kran=
39.	Romantschuk, Natalia		60	kenhaus
40.	" Jwan,	Kind	7	
41	" Wolodymyr	"	3	
42	" Mychajlo	Ehemann	55	
43.	" Marie	Ehefrau	48	
44.	" Andrij	Kind	13	
45	Dej, Kataryna		46,	verwundet, im Kran=
				kenhaus

Zusammen: 8 Männer
19 Frauen,
18 Kinder.

Delegat: Pfarrer Matwijtschuk.

Jackson 1/X

A 088571

35

H2439 – 0039

33

V e r z e i c h n i s

der am 2.2.1943 in den Dörfern Pankow und Scharowola erschossenen Ukrainer.

Nr.	Name und Vorname	Alter	Wohnort	Bemerkungen
1.	Biront, Serhij	30	Pankow	
2.	" Mykola	5	"	
3.	Schumskyj, Michajlo	28	"	
4.	" Olexandra	28	"	verwundet
5.	" Lidia	10	"	
6.	" Maria	7	"	
7.	Biront, Anastasia	23	"	
8.	" Mykola	5	"	
9.	" Wolodymyr	2	"	
10.	Graza, Maria	50	"	
11.	Matwijischyn, Eugenie	20	"	
12.	Graza, Anna	53	"	
13.	" Kulie	8	"	
14.	Masurok, Luba	38	"	verwundet
15.	" Nadia	10	"	"
16.	Kontschulap, Kateryna	55	"	"
17.	Maziech, Marie	13	"	"
1.	Jadtschyschyn, Mychajlo	50	Scharowola	
2.	Dziura, Jwan	70	"	

Zusammen: 4 Männer,
7 Frauen,
8 Kinder.

Im Dorfe Pankow sind 5 Polen erschossen worden,
im Dorfe Scharowola sind 6 Polen erschossen worden.

Delegatur UHK in Tomaschow Lubelsko
Delegat: Matwijtschuk.

A 088572

36

H2439 – 0040

1526-PS

H-2439

EXHIBIT U.S.A. 178 (1526-PS)

EXHIBIT U.S.A.

178

(1526-PS)

A 088535

H2439 - 0041

H2439-0042

33 pages

EXHIBIT U.S.A. 178 (1526-PS)

H2439-0043

178